



Carl von Ossietzky,

sie wissen alle, dass unsere Universität nach diesem *Freidenker* benannt ist. Sie wissen sicher auch, dass dieser Name 20 Jahre lang nicht offiziell geführt werden durfte: Briefe ans Ministerium, die im Kopf *Ossietzky* nannten, wurden nicht bearbeitet. Ein paar Jahre, nachdem der Name *Ossietzky* nach einem Regierungswechsel vom Ministerpräsidenten Niedersachsens, Gerhard Schröder, offiziell genehmigt worden war, entwickelte eine Designer-Firma für unsere Universität ein neues „corporate design“ . Der Name *Ossietzky* hatte seine politische Botschaft eingebüßt. Der handschriftliche

Namenszug im alten und lange Zeit verbotenen Uni-Briefkopf wurde ersetzt durch den blauen Bogen der Alzheimergesellschaft sowie einen gerade gesetzten Namen CARL VON OSSIETZKY . Der Präsident teilte

uns mit, dass dienstliche Schreiben, die nicht dem „corporate design“ entsprächen, nicht bearbeitet würden. Vor 2 Wochen schlug Gerd Kraiker, Herausgeber der *Ossietzky*-Gesamtausgabe, anlässlich des 70. Todestages *Ossietzkys* vor, die Junge Generation solle sich ernsthaft überlegen, ob unsere Universität überhaupt noch den Namen Carl von Ossietzky tragen wolle. Frau Gunilla Budde hat auf derselben Veranstaltung von einer Befragung ihrer Geschichte-StudentInnen berichtet: die Mehrzahl finde, dass *Ossietzky* ein Vorbild sei und der Name ein guter Name für eine Universität. „Ein Weltverbesserer ist immer gut!“ schrieb ein Student.

Ich erzähle all‘ diese Anekdoten, weil sie Anzeichen eines Vorganges sind, den ich

„Vom Programm zum Logo“

nennen möchte. Man könnte weniger polemisch aber inhaltlich nicht viel anders auch formulieren: **„Vom Programm zum Idol“**. Als sich die Gründer unserer Universität auf den Namen *Ossietzky* einigten, war dieser Name weniger aus „Lokalpatriotismus“ oder aus Protest gegen eine NWZ-Kampagne, die die Universität nach Graf Anton Günther benennen wollte, gewählt, sondern als Überschrift eines inhaltlichen Programms einer typischen Reformuniversität der 70er-Jahre. Das Programm „*Ossietzky*“ stand für

- politische Verantwortung der Forschung,
- kritische und von ökonomischen Interessen unabhängige Wissenschaft,
- radikal-demokratische Struktur des Lehr- und Forschungsbetriebs,
- Transparenz der inneruniversitären Meinungsbildung und des Diskurses.

Für das Fach Musik bedeutete das alles,

- dass wir die Forschungsinhalte in politischer Verantwortung wählten,
- dass wir uns als Wissenschaftler der Weiterentwicklung einer kritischen Musikwissenschaftsbund Musikpädagogik widmeten,
- dass insbesondere die Lehrinhalte nicht nach einem bürgerlichen Werte-Kanon sondern nach der Bedeutung, die Musik für Kinder und Jugendliche wirklich hat, ausgewählt wurden
- dass der Zugang zum Musikstudium ohne die Hürde einer Aufnahmeprüfung stattfand,
- dass in allen Angelegenheiten des Faches Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studierenden paritätisch mitbestimmen konnten,
- dass das Fach sich dagegen wehrte, ein „Institut“ zu werden,
- dass es keine persönlichen Abhängigkeiten zwischen Menschen, dass es keine Assistenten, die einer Professur zugeordnet sind, gab.

Der Name *Ossietzky* stand somit für ein Programm. Sie alle wissen, dass kaum einer dieser Programmpunkte heute mehr in der Weise von uns vertreten wird, wie es noch die ganzen 80er-Jahre hindurch der Fall gewesen ist. Daher ist der Name *Ossietzky* von der Bezeichnung eines Programms zu einem Logo verkommen. Wir tragen den „begrabten Namen“ als Logo vor uns her, die Älteren vielleicht noch mit einem Hauch schlechten Gewissens oder Nostalgie oder Groll... die Jüngeren im besten Falle, weil *Ossietzky* ja ein so tapferer und frei denkender Mensch gewesen ist. Zugleich unterwerfen wir uns wie selbstverständlich der Event-Kultur, der Erlebnispädagogik, dem Show-Business, demzufolge alles vernetzt, international und zukunftsfähig sein soll, sowie dem Konkurrenz-System mit der Ideologie, dass im Kampf aller gegen alle sich das Beste schon durchsetzt... *Carl von Ossietzky* ist ein Beispiel dafür, dass dies nicht der Fall ist. Selbst ein Nobelpreis konnte nicht verhindern, dass er an Auszeichnung gestorben ist!

Sie bemerken, ich sehe auch Preisausschreiben als ein Instrument an, das nicht dem ursprünglichen Geiste der *Carl von Ossietzky* Universität entsprungen ist. Freilich ist es etwas harmloses und sogar liebenswertes. Und es scheint besser zu sein, einen *Ossietzky*-Preis zu vergeben als einen Graf-Anton-Günther-Preis!

Für den heutigen Vorgang gibt es daher vor allem diese Devise: Wenn die Welt schon so schlecht ist, wie sie ist und wie sie *Carl von Ossietzky* ändern wollte, dann sollte man wenigstens das Beste draus machen. *Ossietzky* ist daran gescheitert, wie wir wissen. Vielleicht jedoch gelingt *uns* der Durchbruch.

Carl v. Ossietzky
 UNIVERSITÄT
 OLDENBURG